

Zum Stellenwert der WBK-Nummer 39 vom Dezember 1990: "Zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Westberlin-Frage"

Die grundlegende Bedeutung dieser Nummer liegt darin, daß sie nach der politischen und juristischen Einverleibung der DDR durch den westdeutschen Imperialismus, nach dem 3. Oktober 1990, am Kampf gegen die Einverleibung Westberlins und der DDR festhält, wie dies in den beiden Untertiteln konzentriert zum Ausdruck kommt: "Mit aller Kraft gegen die imperialistische Lösung der Westberlins-Frage ankämpfen - Die proletarische Revolution in der besonderen Lage Westberlins vorbereiten".

Die Nummer legte zurecht den Akzent darauf, daß wir nicht nach Maßgabe der Einverleibungspolitik des westdeutschen Imperialismus unsere Linie über Nacht über Bord schmeißen, die eine eigenständige Orientierung auf die proletarische Revolution unter den besonderen Bedingungen Westberlins bedeutet und insbesondere einen gegenüber der DDR und Westdeutschland getrennten Arbeitsbereich und eigenständige Aufgaben des Parteaufbaus beinhaltet. Dies waren die entscheidenden Schlußfolgerungen, die wir aus der nach dem zweiten Weltkrieg durch den Bruch des Potsdamer Abkommens und der Spaltung Deutschlands seitens der westdeutschen Imperialisten und der Westalliierten und durch die revisionistisch-kapitalistische Entwicklung in der DDR entstandene Lage gezogen haben.

Auf der anderen Seite machte die Nummer auch deutlich, trotz einiger Mängel in der Darstellung der veränderten Lage, daß die voranschreitende Einverleibung der DDR, der wahrscheinliche erfolgreiche Abschluß dieser Einverleibung durch den westdeutschen Imperialismus in einigen Jahren die Lage in Westberlin derart verändern wird, daß eine eigenständige Orientierung überholt sein wird, auch wenn die Aufgabe bleibt, das Unrecht der Revision der Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs, vor allem im Interesse der vom Nazi-Faschismus überfallenen Völker, weiterhin anzuprangern und zu entlarven.

Zurecht wurde deshalb in dieser Nummer des WBK festgehalten, daß wir uns in einer "Phase des Übergangs" befinden, in der es gilt, den Kampf gegen die Einverleibung zu forcieren, um alle Möglichkeiten der Erfahrungen des Kampfes gegen den westdeutschen Imperialismus und seine Einverleibungspolitik, insbesondere auch für die werktätige Bevölkerung der DDR, auszuschöpfen und gleichzeitig sich in der eigenen Tätigkeit darauf einzustellen, daß es wahrscheinlich sein wird, daß die Einverleibung nicht verhindert werden wird und daß deshalb die eigenständige Orientierung in Westberlin überholt sein wird.

Wenn wird heute an dieser Nummer etwas kritisieren, dann ist es vor allem dies, daß diese doppelte Aufgabe nicht deutlich genug herausgestellt wird, einerseits die bisherigen Positionen unter den veränderten und sich verändernden Bedingungen zu behaupten und andererseits sich auf die wahrscheinliche Entwicklung bewußt einzustellen, geplant den zu erwartenden notwendigen Zusammenschluß mit GDS anzupacken, mit unserer Propaganda in die DDR hineinzuwirken, um dort eventuell vorhandene oder entstehende marxistisch-leninistische Kräfte zu unterstützen, um die mögliche, dann wahrscheinliche Orientierung auf die proletarische Revolution in Deutschland vorzubereiten.